

Z-V BY  
G-7(1978)

86/3314

Georg-Eckert-Institut BS78



1 130 926 1

# Amtsblatt

## des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

### Teil I

Sondernummer 27

Ausgegeben in München am 22. Juni 1978

Jahrgang 1978

#### Inhalt

	Seite
Curricularer Lehrplan für Erdkunde in der Jahrgangsstufe 7 des Gymnasiums . . . . .	1093

### Curricularer Lehrplan für Erdkunde in der Jahrgangsstufe 7 des Gymnasiums

#### Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

vom 25. April 1978 Nr. II/4 - 8/60 394

#### I.

Im Fach Erdkunde, Jahrgangsstufe 7, wird der bisherige Lehrplan (KMBI 1965, S. 274), soweit er sich auf die Jahrgangsstufe 7 bezieht, und der Lehrplan für Erdkunde für die Jahrgangsstufen 7 bis 9 an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien im Anschluß an die Orientierungsstufe (sog. Anschlußlehrplan, KMBI I 1975, S. 778), soweit er sich auf die Jahrgangsstufe 7 des Gymnasiums bezieht, durch den Curricularen Lehrplan für Erdkunde in der Jahrgangsstufe 7 des Gymnasiums ersetzt.

#### II.

Der Curriculare Lehrplan für Erdkunde in der Jahrgangsstufe 7 des Gymnasiums tritt für den im Schuljahr 1978/79 in die Jahrgangsstufe 7 eintretenden Schülerjahrgang und für alle folgenden in Kraft.

I. A. Dr. Ernst Schnerr  
Ministerialdirigent

KMBI I 1978 So.-Nr. 27 S. 1093

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

86/3314

**Curricularer Lehrplan  
für Erdkunde in der Jahrgangsstufe 7 des Gymnasiums**

**Curricularer Lehrplan Erdkunde in der Mittelstufe**

**A. Vorbemerkungen**

**1. Allgemeine Zielsetzungen des Curricularen Lehrplans**

Der Curricularer Lehrplan legt **didaktische Schwerpunkte** für den Unterricht fest. Im Rahmen dieser Vorgaben bleibt eine beträchtliche Entscheidungsfreiheit des Lehrers für die persönliche Unterrichtsgestaltung erhalten. Nach wie vor trägt jeder Lehrer eine hohe **erzieherische Verantwortung**, die sich vor allem aus Art. 131 Abs. 1 der Bayerischen Verfassung ableitet. Wenn dieser Lehrplan darauf verzichtet, erzieherische Handlungen festzulegen, soll dies keineswegs eine Verengung des Unterrichts auf intellektuelle oder instrumentelle Lernziele bewirken.

**2. Struktur des Lehrplans**

Der Lehrplan ist nach vier didaktischen Kategorien geordnet: Ein **Lernziel** wird anhand eines **Lerninhalts** mittels bestimmter **Unterrichtsverfahren** angestrebt; die **Lernzielkontrolle** zeigt auf, inwieweit das Lernziel auf dem eingeschlagenen Weg erreicht wurde. Mit dieser Gliederung entspricht der Curricularer Lehrplan weitgehend der Unterrichtspraxis, die in der Regel nach einem solchen Modell verläuft.

**3. Lernzielbeschreibungen**

Die Lernziele dieses Lehrplans wurden in der Weise formuliert, daß sie die Schüler vor Überforderung schützen, eine Leistungsbewertung vergleichbar machen und einheitliche Grundlagen für weiteres Lernen schaffen.

Wie die nachfolgende Übersicht zeigt, werden daher zur Beschreibung der Lernziele im Curricularen Lehrplan einheitliche Begriffe verwendet, die zwar der Alltagssprache entnommen sind, aber — aufbauend auf lerntheoretischen Erkenntnissen — in ihrer Bedeutung präzisiert wurden. Ein Lernziel wie „Fähigkeit, die Erdoberfläche nach

morphologischen Gesichtspunkten zu gliedern“, besteht aus einem persönlichkeitsbezogenen Teil (Fähigkeit) und einem inhaltsbezogenen Teil (die Erde nach morphologischen Gesichtspunkten zu gliedern).

Die Begriffe, die den erwünschten Lerngewinn beim Schüler beschreiben, haben einen zweifachen Aussagewert:

(1) Sie geben Auskunft über die Zugehörigkeit des Lernziels zu einer der vier **Zielklassen** (Wissen, Können, Erkennen, Werten). Das Lernziel „Überblick über die durch unterschiedliche Sonneneinstrahlung bedingten Temperaturzonen“ z. B. gehört jener **Klasse** von Zielen an, die sich besonders auf den Erwerb von Informationen bezieht (Zielklasse Wissen); das bereits genannte Lernziel „Fähigkeit, die Erdoberfläche nach morphologischen Gesichtspunkten zu gliedern“, hingegen bezieht sich vornehmlich auf das Durchführen von Operationen (Zielklasse Können).

Je nach Zielklasse wird also durch das Lernziel ein didaktischer Schwerpunkt festgelegt, der auch das maßgebliche Kriterium für die Lernzielkontrolle bildet. In der Unterrichtspraxis greifen die Zielklassen allerdings weitgehend ineinander und bedingen sich oft gegenseitig. So kann es nicht Absicht sein, Wissen ohne Einsicht, Können ohne Kenntnis oder Verständnis ohne Wertung zu vermitteln.

(2) Sie geben Auskunft über einen gewünschten **Intensitätsgrad** des Lernens innerhalb einer Zielklasse.

Der Begriff „Überblick (über die durch unterschiedliche Sonneneinstrahlung bedingten Temperaturzonen)“ bezeichnet z. B. die **Anforderungsstufe**, auf der ein Lerngegenstand gelehrt werden soll. Überblick ist in dem zugrunde liegenden Beschreibungssystem Ausdruck für eine erste Begegnung mit einem Wissensgebiet, verlangt kein tiefere Eindringen. Hingegen würde „Vertrautheit (mit den durch unterschiedliche Sonneneinstrahlung bedingten Temperaturzonen)“ eingehende Spezialkenntnisse bedingen.

**Übersicht über die Lernzielbeschreibungen**

Zielklassen →	WISSEN Informationen	KÖNNEN Operationen	ERKENNEN Probleme	WERTEN Einstellungen
Anforderungsstufen	<b>Einblick:</b> (in Ausschnitte eines Wissensgebiets) } beschreiben erste Begegnung mit einem Wissensgebiet	<b>Fähigkeit:</b> bezeichnet dasjenige Können, das zum Vollzug von Operationen notwendig ist.	<b>Bewußtsein:</b> Die Problemlage wird in ihren wichtigen Aspekten erfaßt.	Offenheit Neigung Interesse .....
	<b>Überblick:</b> (über den Zusammenhang wichtiger Teile)	<b>Fertigkeit:</b> verlangt eingeschliffenes, fast müheloses Können	<b>Einsicht:</b> Eine Lösung des Problems wird erfaßt.	Achtung Bereitschaft Freude .....
	<b>Kenntnis:</b> verlangt stärkere Differenzierung der Inhalte und Betonung der Zusammenhänge	<b>Beherrschung:</b> bedeutet souveränes Verfügen über die eingeübten Verfahrensmuster	<b>Verständnis:</b> Eine Lösung des Problems wird überprüft und ggf. anerkannt.	..... Entschlossenheit .....
	<b>Vertrautheit:</b> bedeutet souveränes Verfügen über möglichst viele Teilinformationen und Zusammenhänge			

\* Besondere Anforderungen, aus denen eine Stufung des Begriffs Fähigkeit hervorgeht, werden durch Zusätze (z. B. bezüglich der geforderten Selbständigkeit, Genauigkeit oder Geschwindigkeit) angegeben.

Z-V 3Y  
G-7(1978)

#### 4. Verbindlichkeit und Freiheitsspielraum

Der vorliegende Lehrplan ist von Lehrern entworfen und mit Vertretern der Wissenschaft abgestimmt worden. Er entstand in einem Arbeitskreis des Staatsinstituts für Schulpädagogik (ISP) in München. Durch seine Veröffentlichung wird er hiermit in Kraft gesetzt.

Lernziele und Lerninhalte des Lehrplans sind verbindlich, nicht jedoch ihre Reihenfolge. Didaktische Überlegungen lassen es aber als sinnvoll erscheinen, die im Lehrplan vorgeschlagene Reihenfolge der Lernziele einzuhalten. Die Hinweise zum Unterrichtsverfahren und zur Lernzielkontrolle sind unverbindliche Empfehlungen.

Die Hinweise zur Lernzielkontrolle dürfen nicht als Aufforderung zu ständiger Leistungsbewertung (Benotung) mißverstanden werden. Vielmehr sollen Lehrer und Schüler auf besonders geeignete Möglichkeiten hingewiesen werden, sich über den Erfolg ihres Lehrens und Lernens selbst Rechenschaft zu geben.

Lernziel formulierung und Auswahl der Lerninhalte sind darauf ausgerichtet, das Leistungsvermögen der Schüler nicht zu überfordern. Es ist bei der Verteilung der Unterrichtszeit auf die einzelnen Lernziele darauf zu achten, daß genügend Zeit zur Verfügung steht, die für den erzieherischen Bereich des Unterrichts genutzt werden kann. Bei der Planung ist darüber hinaus jener Zeitaufwand zu berücksichtigen, der nicht für die Vermittlung der vorgegebenen Lerninhalte in Frage kommt.

### B. Der Erdkundeunterricht in der Mittelstufe des Gymnasiums

#### 1. Die neuen Lehrpläne

Die Curricularen Lehrpläne für die Jahrgangsstufen 7 mit 9, von denen nachstehend zunächst der Lehrplan für die 7. Jahrgangsstufe veröffentlicht wird, entsprechen einem Gesamtkonzept für den Erdkundeunterricht in den Jahrgangsstufen 2 mit 13. Es liegen die Lehrpläne für die Grundschule, die Jahrgangsstufen 5 und 6 und die Jahrgangsstufen 11 mit 13 vor. Mit diesen Lehrplanwerken bilden die Lehrpläne für die Mittelstufe eine didaktische Einheit.

Die Behandlung der verschiedenen Daseinsgrundfunktionen mit steigendem Anspruchsniveau und zunehmendem Schwierigkeitsgrad hat den Schüler bis zur 6. Jahrgangsstufe mit der Thematik und Problemstellung eines zeitnahen Erdkundeunterrichts vertraut gemacht. Am Ende der 6. Jahrgangsstufe sollen die Einzelelemente der geographischen Räume bzw. der Raumgestaltung soweit bekannt sein, daß eine Zusammenschau der Elemente bzw. Faktoren zu einem landschaftlichen Gesamtbild ermöglicht wird, wie es das Leitthema „Menschen leben an der Küste“ anstrebt.

In dieser Richtung führt der Erdkundeunterricht in der Mittelstufe weiter mit der **Verbindung von thematischer und regionaler Geographie**. Die thematische Geographie liefert die Lernziele, während die regionale Geographie die Raumbeispiele so setzt, daß dem Schüler räumliche Kontinuität und Differenzierung gleichermaßen bewußt werden können und zugleich ein topographisches Grundgerüst der Erdoberfläche erarbeitet wird.

#### 2. Die stoffliche Gliederung

Lerntheoretische Überlegungen und besonders die neuen Stundentafeln begründen für die Mittelstufe eine veränderte Gliederung in der Behandlung der Großräume, die auf der Leitlinie vom Einfachen zum Komplexen liegt.

Ziel und Auftrag des Erdkundeunterrichts in den 3 Jahrgangsstufen der Mittelstufe ist es, einen ersten systematisch geordneten Überblick über das geographische Weltbild der Gegenwart zu vermitteln. Das die Lernziele und

Lerninhalte der 3 Jahrgangsstufen überspannende Thema der Mittelstufe lautet daher:

**„Überblick über die räumliche Differenzierung der Erdoberfläche als Ergebnis der unterschiedlichen Wirksamkeit natürlicher Gegebenheiten und menschlicher Raumgestaltung“.**

In diesem Zusammenhang haben die einzelnen Jahresthemen ihren systematisch und thematisch unverzichtbaren Stellenwert.

#### 7. Jahrgangsstufe

„Die natürliche Differenzierung der Erdoberfläche: Die Landschaftsgürtel der Erde als Lebensräume des Menschen“.

An Beispielen aus dem europäischen und afrikanischen Großraum wird gezeigt, wie die Naturbedingungen das Leben des Menschen beeinflussen bzw. wie die Menschen sich natürlichen Gegebenheiten anpassen. Bei den ausgewählten Räumen sind nicht alle Geofaktoren in gleicher Weise ausgeprägt, sondern es dominieren naturgeographische Faktoren. Die Beispielauswahl geht in dieser Jahrgangsstufe davon aus, vorwiegend einfache Raumtypen vorzustellen.

#### 8. Jahrgangsstufe

„Entwicklungsländer in ihrer wirtschafts- und kultur-räumlichen Differenzierung“.

Hier werden mehr oder weniger entwickelte Beispielräume der Dritten Welt vorgestellt, deren Prägung das Ergebnis unterschiedlicher Gewichtung und sich ändernder Bedeutung mehrerer Geofaktoren ist. Im Vordergrund der Betrachtung stehen wirtschafts- und kulturgeographische Faktoren, wobei es sich in der Regel um komplexere und differenziertere Raumtypen als in der 7. Jahrgangsstufe handelt.

#### 9. Jahrgangsstufe

„Raumtypische Erscheinungen und Strukturprobleme in Industriestaaten: Hochentwickelte Industrieländer in ihrer naturräumlichen, kultur- und wirtschaftsräumlichen Differenzierung“.

In dieser Jahrgangsstufe werden Räume vorgestellt, die durch eine Vielzahl sich gegenseitig beeinflussender Geofaktoren geprägt und differenziert werden: Geofaktoren aus den Bereichen Natur, Kultur, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik verflechten sich hier zu überaus komplexen Raumtypen.

### C. Katalog der Arbeitstechniken in der 7.—9. Jahrgangsstufe

Die folgenden Arbeitstechniken sind in der Mittelstufe weiterzuentwickeln bzw. zu erarbeiten:

#### 1. Arbeit mit geographischem Bildmaterial

- 1.1 Dem Bildmaterial (Bild, Dia, Arbeitstransparent, Film, Fernsehen) geographische Informationen entnehmen
- 1.2 Die Aussagen des Bildmaterials in Verbindung mit Karten und Plänen bringen
- 1.3 Einfache Luftbilder auswerten
- 1.4 Für den Unterricht geeignetes Bildmaterial selbst beschaffen bzw. anfertigen

#### 2. Arbeit mit Skizzen

- 2.1 Lage- und Grundrißskizzen maßstäblich richtig und geordnet anlegen
- 2.2 In Lage- und Grundrißskizzen geographische Sachverhalte eintragen

- |  |  |
|--|--|
| 2.3 Einfache Profilskizzen maßstäblich richtig zeichnen  | 4.2 Einfache graphische Darstellungen interpretieren   |
| 2.4 Einfache Kausalprofile entwerfen   | 4.3 Statistisches Material interpretieren und in graphische Darstellungen umsetzen   |
| 3. Arbeit mit Karten und Plänen  | 4.4 Beobachtungs- und Meßdaten auswerten und graphisch darstellen  |
| 3.1 Auf Karten und Plänen unterschiedlichen Maßstabs Lagebeziehungen und Distanzen richtig feststellen und sich räumlich orientieren | 5. Arbeit mit Texten geographischen Inhalts  |
| 3.2 Auf Plänen Strukturen erkennen, beschreiben und interpretieren   | 5.1 Geographische Aussagen aus Publikationen (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Prospekte u. a.) ermitteln, auswerten und beurteilen |
| 3.3 Aus kartographischen Zeichen eine Vorstellung von der Wirklichkeit entwickeln und diese beschreiben                              | 5.2 Geographische Aussagen aus Publikationen in Verbindung mit anderen Anschauungsmitteln (z. B. Karten, Bilder) interpretieren      |
| 3.4 Die Aussagen verschiedener physischer und thematischer Karten miteinander in Beziehung setzen                                    | 6. Arbeit mit Globus und Relief  |
| 4. Arbeit mit graphischen Darstellungen und statistischem Material   | 7. Arbeit mit Unterrichtsprogrammen  |
| 4.1 Graphische Darstellungen richtig lesen   |  |

#### D. Curricularer Lehrplan Erdkunde

##### 7. Jahrgangsstufe

###### Jahrgangsthema:

Die naturräumliche Differenzierung der Erdoberfläche: Die Landschaftsgürtel der Erde als Lebensräume des Menschen, dargestellt an Beispielen aus Afrika und Europa.

###### Richtziele

- |  |  |
|--|--|
| 1. Kenntnis der großräumigen Differenzierung der Erdoberfläche und globaler Ordnungsmuster naturgeographischer Art | 2. Kenntnis der wichtigsten Naturfaktoren, die diese Differenzierung hervorrufen   |
|  | 3. Kenntnis von der Auseinandersetzung des Menschen mit naturräumlichen Gegebenheiten  |
|  | 4. Fähigkeit zur topographischen Orientierung auf der Erde   |
|  | 5. Fähigkeit, geographische Arbeitstechniken anzuwenden  |
|  | 6. Überzeugung, daß umweltbewußtes Handeln nicht allein aus Wissen und Einsicht erwächst, sondern auch von Achtung vor der Natur getragen sein muß |
|  | 7. Bereitschaft, verantwortungsbewußt gegenüber der Umwelt zu handeln  |

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
<b>7.1 Solare Grundlagen der räumlichen Differenzierung</b>			
7.1.1 Einblick in einige wesentliche Eigenschaften der Erde als Himmelskörper	Kugelgestalt Schrägstellung der Erdachse Drehung der Erde um die eigene Achse und um die Sonne	Demonstration an Globus bzw. Tellurium Veranschaulichung durch Satellitenbilder und Skizzen evtl. Besuch eines Planetariums	Beweise für die Kugelgestalt nennen Entstehung von Tag und Nacht sowie der Jahreszeiten mit Hilfe des Globus erklären
7.1.2 Überblick über die durch unterschiedliche Sonneneinstrahlung bedingten Temperaturzonen	Heiße, mittlere und kalte Zone Wende- und Polarkreise	Arbeit mit Skizzen oder Transparenten Einsatz eines Lernprogramms	Abnahme der Temperatur vom Äquator zum Pol erläutern Bedeutung der Wende- und Polarkreise kennen
<b>7.2 Die Landschaftsgürtel als Lebensräume des Menschen</b>			
<b>7.2.1 Im tropischen Regenwald Zentralafrikas</b>			
7.2.1.1 Überblick über die klimatischen Grundvorgänge und Besonderheiten der Vegetation	Hoher Sonnenstand und hohe Luftfeuchtigkeit, Zenitalregen; fehlende Jahreszeiten Immergrüner Regenwald: Artenreichtum und Stockwerksbau	Vereinfachte Darstellung des Passatkreislaufes (Aufbautransparente) Erarbeiten der Merkmale des Regenwaldes mit Hilfe von Bildern und Texten	Entstehung von Zenitalregen erklären Besonderheiten des tropischen Regenwaldes nennen und die Regenwaldzone topographisch einordnen

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
7.2.1.2 Einblick in die typischen Lebens- und Wirtschaftsformen und die Möglichkeiten und Grenzen der Inwertsetzung	Holzwirtschaftliche Nutzung Brandrodung und Wanderhackbau Plantagenwirtschaft Bodenzerstörung durch Auswaschung und Nährstoffmangel	Unterrichtsgespräch über die Probleme der Brandrodung Erarbeiten der Merkmale von Plantagenwirtschaft anhand von Bildern Feststellung der Verwendungsmöglichkeiten tropischer Produkte in Partnerarbeit	Nutzungsformen im tropischen Regenwald beschreiben und die dadurch bedingten Änderungen des Naturhaushalts erklären
<b>7.2.2 In den Savannen Afrikas</b>			
7.2.2.1 Überblick über die Entstehung des Jahreszeitenwechsels in den äußeren Tropen und die ihm entsprechende Vegetation	Begriff der wechselfeuchten Tropen: jahreszeitlicher und tageszeitlicher Temperatur- und Niederschlagsgang Feucht-, Trocken- und Dornsavanne	Auswerten von Klimakarten und -diagrammen Zuordnung der Savannentypen zu bestimmten Klimadiagrammen	Die Jahreszeiten der wechselfeuchten Tropen mit unseren vergleichen Klimadiagramme den entsprechenden Savannentypen zuordnen
7.2.2.2 Kenntnis der Ursachen von Dürrekatastrophen im Bereich der Randzonen der wechselfeuchten Tropen	Unbeständiger Niederschlag, Ausweitung des Feldbaus Überweidung und relativ hohe Bevölkerungsdichte in der Sahelzone	Sammeln und Besprechen von Bild- und Textmaterial für eine Ausstellung Diskussion über mögliche Gegenmaßnahmen	Ursachen und Auswirkungen von Dürrekatastrophen nennen
<b>7.2.3 In Wüsten und Wüstensteppen Nordafrikas</b>			
7.2.3.1 Einblick in Ursachen und Formen nordafrikanischer Wüsten	Abhängigkeit von Sonnenstand, Passatkreislauf und Untergrund Wüstentypen: Stein-, Sand- und Salzwüsten	Analyse von Klimakarten und -statistiken, Herausarbeiten von einfachen Kausalbeziehungen Auswertung von Bildern und schematischen Darstellungen	Die Entstehung des nordafrikanischen Trockengürtels in seiner morphologischen Vielfalt erläutern Schwierigkeiten beim Durchqueren verschiedener Wüstentypen beschreiben
7.2.3.2 Einblick in Lebensbedingungen und Nutzformen	Anpassung des Lebens an die Trockenheit und an den tageszeitlichen Temperaturablauf Wüstennomaden in der Sahara Verkehrswege in der Wüste Beispiel einer Grundwasseroase (Wirtschaft)	Auswertung von Bildern, Darstellungen und Texten (Reiseschilderungen und Zeitungsberichte)	Besonderheiten und Probleme des Lebens von Wüstennomaden angeben; die Bodennutzung einer Grundwasseroase erklären und Gründe für das „Oasensterben“ nennen
<b>7.2.4 In den subtropischen Winterregengebieten des Mittelmeerraumes</b>			
7.2.4.1 Einblick in Klima- und Vegetationsbesonderheiten	Nord-Südverlagerung der Westwinddrift als Ursache Gegensatz von heißen, trockenen Sommern und kühlen, feuchten Wintern Die mediterrane Pflanzenwelt und ihre Nutzung durch den Menschen in Italien oder Spanien	Arbeit mit thematischen Karten Zeichnen von Klimadiagrammen Darstellung eines Beispiels für eine Bewässerungskultur	Mittelmeerklima und mediterrane Vegetation beschreiben Klimadiagramme auswerten Kennzeichen und Probleme einer Bewässerungskultur aufzeigen

Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
7.2.4.2 Bewußtsein, daß menschliche Raubbauwirtschaft charakteristische Folgeerscheinungen zeitigt	Großflächige Waldabholzung in historischer Zeit und gegenwärtige Überweidung als Ursachen für Verkarstungserscheinungen und Erosionsschäden in Jugoslawien oder Griechenland	Darstellung des einfachen Regelkreises Pflanze/Boden/Wasserhaushalt Bild- und Blockbildauswertung zu Erosions- und Karsterscheinungen	Beweggründe der Eingriffe nennen und Auswirkungen auf den Naturhaushalt beschreiben
<b>7.2.5 In den Wald- und Grasländern des mittleren Europa</b>			
7.2.5.1 Einblick in die Ursachen der klimatischen Vielfalt und die Unregelmäßigkeit des Wetterablaufs in mittleren Breiten	Westwindzone und Westwinddrift Übergänge zwischen dem Meerklima Westeuropas und dem Landklima Osteuropas, dem subtropischen Klima Südeuropas und dem Subpolarklima Skandinaviens	Arbeit mit Klimakarten und -diagrammen Anfertigung von Skizzen Einsatz von Lernprogrammen	Typische Klimadiagramme erklären und bestimmten Klimaten zuweisen
7.2.5.2 Überblick über Möglichkeiten und Grenzen der Wettervorhersage	Ausgewählte Beispiele von Wetterlagen anhand der Wetterkarte Wettervorhersage und ihre Anwendung Arbeit des Deutschen Wetterdienstes	Eigene Wetterbeobachtungen Messen und Aufzeichnen von Daten Auswertung von Wetterkarten Überprüfung von Wettervorhersagen	Begriffe Wetter und Klima voneinander abgrenzen Die wichtigsten Faktoren des Wettergeschehens nennen Die Wetterlage auf einer vorgelegten Wetterkarte beschreiben
<b>7.2.6 In den subpolaren Kältesteppen Nordeuropas und den polaren Eiswüsten</b>			
7.2.6.1 Einblick in den jahreszeitlichen Ablauf des Klimas und die Entwicklung der Vegetation	Polartag und Polarnacht Mitternachtssonne Frostböden und Tundravegetation Kältengrenze des Feldbaus	Demonstration am Globus Auswertung von Bildern und Schilderungen	Die Tageslänge am Polarkreis und Nordpol am 21. 3. und 21. 6. angeben Merkmale der Tundravegetation nennen und ihre Verbreitung auf Karten zeigen Begriff Kältengrenze erläutern
7.2.6.2 Kenntnis menschlicher Betätigungen im arktischen Bereich	Nomadismus Fischerei Rohstoffgewinnung Forschung Militärische Überwachung	Auswertung von thematischen Karten Darstellung an Beispielen (evtl. Expeditionsberichte)	Rohstoffe aus arktischen Bereichen nennen Nutzung von Naturgegebenheiten unter erschwerten Klimabedingungen begründen Die strategische Bedeutung der Arktis erklären
<b>7.3 Höhenstufen im Hochgebirge in verschiedenen Klimazonen</b>			
7.3.1 Fähigkeit, die Erdoberfläche nach morphologischen Gesichtspunkten zu gliedern	Verteilung von Land und Wasser Verbreitung der Hochgebirge, Mittelgebirge, Tiefländer und Tiefseegräben	Auswertung der physikalischen Weltkarte Zeichnen der hypsographischen Kurve	Die wichtigsten Hochgebirge, Tiefländer und Tiefseegräben auf der Karte zeigen Schelfmeer gegenüber Tiefsee an einem Beispiel abgrenzen



Lernziele	Lerninhalte	Unterrichtsverfahren	Lernzielkontrollen
7.3.2 Einsicht, daß sich die Höhenstufen der Vegetation mit der Abfolge der Landschaftsgürtel vom Äquator zum Pol vergleichen lassen	Vegetationsprofile am Kilimandscharo/in den Alpen im Vergleich mit den Landschaftsgürteln	Auswertung eines Höhenprofils und Vergleich mit den Landschaftsgürteln	Ein Vegetationsprofil für den Kilimandscharo und eine Alpenregion zeichnen Beziehungen zwischen bestimmten Höhenstufen und Klimazonen herstellen
7.3.3 Einblick in die Anpassung der Lebens- und Nutzungsformen an die natürlichen Bedingungen in den Höhenstufen verschiedener Hochgebirge	Nutzungs- und Siedlungsunterschiede in verschiedenen Höhenstufen	Erstellen von zwei unterschiedlichen Nutzungsprofilen mit Hilfe von Bildern und thematischen Karten	Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Betätigung in Gebirgsregionen aufzeigen Die Bedeutung der Landwirtschaft für die Erhaltung der Kulturlandschaft im Hochgebirge begründen
7.3.4 Kenntnis der Gefahren und Katastrophenbedrohungen im Hochgebirge	Lawinengefahren Überschwemmungen Muren und Bergstürze in den Alpen	Erarbeiten von Entstehungsursachen, Auswirkungen und Schutzmaßnahmen anhand von Bildern und Zeitungsberichten Auswertung von eigenen Beobachtungen	Ursachen von Naturkatastrophen nennen und Schutzmaßnahmen beurteilen Gründe für das Verbleiben der Menschen in gefährdeten Gebieten nennen

### Katalog geographischer Grundbegriffe in der 7. Jahrgangsstufe

Die folgenden Begriffe sind bis zum Ende der 7. Jahrgangsstufe als verbindliches Grundwissen zu erarbeiten:

Äquator	Mittelmeerklima	Tiefseeegräben
arid	Mitternachtssonne	Trockengrenze
Bewässerung	Nomaden	Tropen
Bodenerstörung	Oase	Tundra
Brandrodung	Passat	Übergangsklima
Dauerfrostboden	Plantage	Überweidung
Erosionsschäden	Polarklima	Verkarstung
Gradnetz	Polarkreis	Wanderhackbau
Höhenstufen	Polartag/-nacht	Wendekreis
humid	Raubbau	Westwinddrift
Kältgrenze	Regenwald	Wetterlage (Hoch/Tief)
Landklima	Regenzeit	Wüste
Landschaftsgürtel	Savanne	Wüstentypen
mediterran	subpolar	Zenitalregen
Meerklima	subtropisch	





